

# Lieber Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# W a f f e n h a n d e l

Seit Wochen sitzen sie in Genf zusammen.  
Aus allen Ländern kamen mit Gewicht  
die Delegierten, um sich zu entflammen.  
Jedoch hingegen man entflammt sich nicht.

Im Gegenteil, wie man bisher gesehen,  
und wie's der Sache ganz und gar nicht frommt,  
versucht man sich in Genf zu mißverstehen,  
damit man ja zu keinem Ziele kommt.

Demn würdevoll ist stets die schöne Phrase,  
mit der man sagt: Gewiß, man ist bereit,  
dieweil man glaubt und lächelt hinterm Glase,  
es kommt ja sowieso doch nie so weit.

Und wenn sich alle in die Hände schafften,  
erreichen sie, was jeder einzeln will:  
Die Genfer Handelskommission für Waffen  
kommt niemals nicht an das gesteckte Ziel.

Und eines Tages lieft der Mensch beim Schmause:  
Der Stoff für Diskussionen ist erschöpft;  
die Delegierten auch — und gehn nach Hause . . .  
Ein paar Millionen wiederum verflöpft.

Paul Attheer

## Lieber Rebelspalter!

Wie ich vernehme, scheinen die ernstesten Bibelforscher mit ihrer Voraus-  
sage doch noch absolutes Recht zu haben.  
Hätten die Schriftsetzer sich bei der  
Abfassung der Propagandaliteratur  
mehr mit der Orthographie statt mit  
der Religion beschäftigt, so wäre die  
Aufregung der Gemüter erspart geblieben.  
Die ganze Sache kommt bei Weg-  
lassung eines „t“ enstlichen „t“ in Ord-  
nung.

Der Propagandaschlager heißt nicht  
mehr: „Millionen jetzt Lebender Men-  
schen werden nicht sterben“, sondern  
die neue Aufmachung erfolgt in einer  
Art und Weise, die auch den größten  
Zweifler überzeugen wird und heißt:  
„Millionen jetzt Lebender Menschen  
werden n i c h t s e r b e n!“

2018

## Er könnte recht haben

Der Herr Pfarrer trifft den Heiri  
Klöti wieder einmal sternhagelkatzen-  
nonnenvoll neben der Straße liegend  
und in seiner bekannten Menschen-  
freundlichkeit gibt er sich Mühe, ihn  
auf die Beine zu bringen. Es liegt in  
der Natur seines Amtes, dieses Be-  
mühen mit sanften Ermahnungen zu  
begleiten und um sich dem unnebelkten  
Geiste Heiris verständlich zu machen,  
wählt er das reichlich abgedroschene  
Beispiel vom Vieh. „Seht Ihr, Klöti,“  
sagte er, „Eure Kuh, die weiß am  
Brunnen genau, wann sie genug hat.“  
„Ja, Herr Pfa-hup-Pfarrer“ antwor-  
tete Heiri, „Herr Pfa-hup-Pfarrer,  
meinet Ihr — hup — us mim —  
hup — mim Bru — hup — Brumme  
laufi — hup — Schnaps?“

Lothario

## Militärgeographie

Instruktions-Major doziert: Der  
Giacomo-Paß kann nur von Maul-  
tieren und Eseln begangen werden.  
Ich selber war schon oben.

8 - 0

## Mailiedl

Im Mai grünt alles,  
Nicht nur der Lauch!  
Da lachen die Blüten,  
Und ich — lache auch!

Da sproßt mir im Herzen  
Manch' blühendes Blatt,  
Da seh'n sich die Augen,  
Die hellen, nicht satt.

Die Füße sind lustig,  
Sie geben nicht Ruh'.  
Sie wollen nur wandern  
Und schon in der Fruh.

Und springt mir ein Mägdlein,  
Mit lächelndem Blick  
Vorüber, so feimt mir  
Ein doppeltes Glück.

Dann möcht' ich liebkoosen  
Sie und den Mai,  
Doch bis ich es wage,  
Sind beide vorbei!

8. 97.

\*

## Zürcher Bilderbogen

(Warmer Maitag am Zürichhorn)

Endlich wieder auf den Bänken  
Sitzt man heiter ohn' Bedenken,  
Daß vielleicht der Boden feucht,  
Rheumatissimus erzeucht.  
Schneller treibt das Grün herfür,  
Wie's Elektrobantpapier!  
Doch das ein' im Herbst fällt,  
Während sich das andre hält.  
Auf den See und rauf zum Tödi  
Schweift das Aug und all der blödi  
Kummer ob des Daseins Hag  
Macht dem schönsten Leichtsin Plag.  
Man genießt mit Wohlbehagen  
Was die Vögel tun und sagen.  
Möchte fliegen himmelan,  
Wie dort hoch der Aeroplan;  
Man möcht stampfen durch die Gluten,  
Wie das Dämpferli und tinten  
Und verkünden mit Geschrei  
Daß doch schön zu leben sei! S. Waterhaus

## Unsere Lait

Moses Levy ist schwer krank gewor-  
den. Da er zu dem einzigen Arzt sei-  
nes kleinen Dorfes kein Vertrauen hat,  
schreibt sein Sohn Jakob, der in Zü-  
rich in der Lehre gewesen ist, an einen  
bekannteren Zürcher Professor und fragt  
an, was er für eine Konsultation be-  
anspruchhe. Auf die Antwort: „50 Fr.“  
schreibt Jakob zurück, der Herr Pro-  
fessor möge kommen. — Am Bahnhof  
wird er von Jakob empfangen, der  
ihm, tief schwarz gekleidet, mitteilt, sein  
Vater sei inzwischen gestorben! Damit  
der Herr Professor aber nicht umsonst  
gekommen sei, habe er zehn Mitglieder  
seiner Gemeinde bestellt, von denen je-  
dem eine Kleinigkeit fehle. Der Arzt,  
der sich doch die Zeit bis zur Rückfahrt  
vertreiben möchte, läßt sich von den  
zehn Leuten konsultieren und nimmt  
von jedem 10 Fr. — Ehe er abreißt,  
sagt er zu Jakob: „Nun, Herr Levy,  
ich habe statt 50 Fr. 100 Fr. einge-  
nommen; um sie in ihrer Trauer et-  
was zu trösten, will ich den Mehrbe-  
trag mit ihnen teilen. Hier haben sie  
25 Fr.“ Worauf Jakob sich bedankt,  
und gesteht: „Herr Professor, Offen-  
heit gegen Offenheit! Mai Vater is  
gor nit tot. Er is gewesen unter die  
zehn kranke Lait!“

Neon

\*

## Der Gipfel

„Na, wie war's auf dem Valle  
bei X?“

„Ach, frag mich lieber nicht! Es war  
so fürchterlich langweilig, daß ich um  
11 Uhr nach Hause ging, um meine  
Kriegssteuerverklärung zu machen.“

Lothario

\*

## Im Kampf mit dem Fremdwort

„Gott, jag' doch nicht immer Sous-  
terrain. Warum gebrauchst du denn  
so viele Fremdwörter? Sag' doch Tief-  
parterre!“